

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nr. 82.

43. Jahrgang.

Freitag den 2. Juni 1882.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Wa i b l i n g e n .

An die Schultheissenämter. Militäraushebung.

Die Aushebung der Militärpflichtigen durch die Oberersatzcommission findet im hiesigen Oberamtsbezirk Freitag 9. Juni d. J. im Rathhaus in Waiblingen statt und haben die Ortsvorsteher dazu und zwar auf den genannten Tag, 9. Juni, Morgens 7 Uhr alle diejenigen hieher vorzuladen, welche ihnen besonders werden bezeichnet werden, und diese Ausschreiben mit den Eröffnungsbeseinigungen der Betreffenden bis 3. Juni bei Vermeidung der Abholung durch Wariboten hieher zurückzugeben.

Außer der Hinweisung auf die Strafen und Rechtsnachtheile bei ungehorsamem Ausbleiben ist den Militärpflichtigen bei ihrer Vorladung einzuschärfen, daß sie ihre Losungsscheine mitbringen, Lehrgehülfen auch ihre Prüfungszeugnisse, ferner das im Erl. v. 2. April 1873 Nr. 39 dts. Bl. Abs. 9 am Schl. Bemerkte und weiterhin noch, daß sie sich gemeindeweise gesammelt präcis 7 Uhr Morgens im Rathhaus hier sich einfänden und aufstellen.

Die Ortsvorsteher wohnen der Aushebung nicht an, außer es würden einzelne besonders berufen, dagegen werden sie sich des rechtzeitigen Abgang der Militärpflichtigen versichern, die den Bahnzug von Winnenden hieher nicht benützen können, da er zu spät hier eintrifft.

Militärpflichtige, welche seit der Musterung der Ersatzcommission heuer die Gemeinden verlassen haben oder in sie neu gekommen und noch nicht angezeigt sind, müßten sofort zur Anzeige gebracht werden.

Anträge auf Zurückstellung aus Gründen, die erst nach der heurigen Musterung eingetreten, wären rechtzeitig vorzulegen, Min.-Amtsbl. von 1876, S. 113 und 123.

Den 25. Mai 1882.

R. Oberamt.
Schüler.

Verkauf von Mobilien, Zeichnungs- und Baugeräthschaften.

Höherer Weisung zufolge verkauft die unterzeichnete Stelle am

Montag den 5. Juni von Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr an

in dem alten Bahnhofgebäude Waiblingen:

Aktenkästen, Zeichnungstafeln, Stühle, Tische, (worunter mehrere Schreibtische), Schränke, Reißbretter, Reißschienen, Mappen, Papierkörbe, Tintenzuge, Gläser, Waschschüssel, Krüge, Leuchter, Ofenschirme ferner an Baugeräthschaften: Flaschenzüge, Fußwinden, Bohrgefelle, Pumpen, Rammlöcher, Hebeisen, und einiges kleine Handwerkszeug wie Hämmer, Meißel, Bohrer etc.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Schorndorf den 30. Mai 1882.

R. C.-Betriebs-Bauamt.
Wundt.

Bitte um Gaben für das Maria-Martha-Stift in Ludwigsburg.

Ihre Königliche Hoheit die verewigte Prinzessin Wilhelm von Württemberg hat mit ihrem Gemahl in Ludwigsburg eine Anstalt für Beschäftigung krüppelhafter Kinder ins Leben gerufen und dieselbe mit der Anstalt für kranke Kinder des Herrn Doktor A. H. Werner dort in Verbindung gebracht. Solche unglückliche Kinder sollen aus dem ganzen Lande und ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses aufgenommen und so viel möglich erwerbsfähig gemacht werden. Bei den stets wachsenden Aufnahmagesuchen aber reichen die Mittel zur Fortführung derselben nicht mehr aus, und war daher die Anstalt eine der letzten Sorgen der im Wohlthun unermüdeten erlauchten Prinzessin. Es darf wohl gehofft werden, und wird darum gebeten, daß nun auch das ganze Land die Hand dazu biete, eine hinreichende Summe zu sammeln, um den Bestand und das Gedeihen des Maria-Martha-Stiftes zu sichern, das eine nothwendige Ergänzung der vielen Anstalten zu Erziehung und Rettung von verlassenen Kindern in Württemberg ist. Die Unterzeichneten sind gerne bereit, Gaben von Stadt und Land in Empfang zu nehmen, über die öffentliche Theilnahme finden wird. Jede Gabe wird dankbar angenommen, und es wäre sehr erfreulich, wenn diese Bitte möglichst allgemeine Theilnahme finden dürfte auch mit kleinen Gaben, um gerade auch durch eine große Zahl der Beitragenden die Anerkennung und den Dank des Landes für die erlauchte, ihrem edlen Streben so frühe entrissenen Gründerin, damit auszusprechen.

Den 30. Mai 1882.

Prälat v. Bährer, Stadtschultheiß Ebel, Helfer Zeller,
Präceptor Scherer, Inspektor Bräuninger, Gemeinderath Balz, Gemeinderath Rinker, Gemeinderath Pfander.

Wa i b l i n g e n .

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Nachdem das Rechnungsjahr 1881/82 nun seit 2 Monaten abgelaufen ist, werden diejenigen, welche immer noch mit Steuer im Rückstande sind, hiemit aufgefordert, längstens bis nächsten Samstag zu bezahlen oder abzurechnen.

Diejenigen, welche dieser letzten Aufforderung wieder nicht nachkommen, werden zur Empfangnahme eines Zahlungsbefehls gegen Ganggebühr auf's Rathhaus vorgeladen werden.

Den 27. Mai 1882.

Stadtschultheissenamt.

Privat-Anzeigen.

Wa i b l i n g e n .

Eine Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör wird auf Joh. Kobi, oder auch später zu miethen gesucht.

Anerbieten zu richten an die Redaktion oder an Amtsrichter Mayer.

Waiblingen.
Behntschauer-Verpachtung.

Am nächsten

Samstag, den 3. Juni d. J., Form. 11 Uhr
wird auf dem Rathhause die Behntschauer verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 30. Mai 1882.

Stadtschultheißenamt.

K o r b.

Im Konkurse gegen

Gottlieb Heidenwag, Weingärtner in Korb
bewirkt bei der vom K. Amts-Gerichte genehmigten Schluß-Vertheilung die Summe der bevorrechteten Forderungen 352 M.
der unbenutzten 4184 M. 71 Pf.

zuf. 4536 M. 71 Pf.

und die verfügbare Masse ohne Abzug der Kosten 2483 M. 40 Pf.
wovon die Gläubiger unter Verweisung auf S. 140 und 141 der Konkursordnung in Kenntniß gesetzt werden.

Waiblingen, den 31. Mai 1882.

Der Konkursverwalter
Amtsnotar Ruffer.

Waiblingen.

Schauer-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt als Pfleger der Kinder des † Johs. Pfänder, gewes. Drehers hier am

Samstag, den 3. Juni

Abends 8 Uhr

im Gasthaus z. Adler zum Anlauf:

1/2 tel an einer 3stöckigen Schauer im Pfarrgäßle und ladet Liebhaber hiezu freundlich ein.

Den 27. Mai 1882.

Carl Bander, Gemeinderath.

Waiblingen.

Für Wege der

Zwangsvollstreckung

kommen am

Samstag den 3. Juni l. J.

Vormittags 8 1/2 Uhr

gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Striegel, verschiedene Betten, Bügeleisen, Stemm- und Hobeleisen, verschiedene Schuhmacherhandwerkszeug, Zimmerschloß und sonstige Gegenstände.

Den 1. Juni 1882.

Gerichtsvollzieher
Büker.

Waiblingen.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich um mit meinem Lager schnell zu räumen
Porzellan, Steingut, Glaswaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für Wirtbe ca. 30 Mill. Cigarren

das Kistchen von M. 1. 80, 2. —, 2. 20, 2. 50, 2. 80, 3. 30, 3. 50, bis 3. 80,

verschiedene Sorten Caffee

Jamaica	das Pfund	anstatt	85 Pf.	—	80 bei 5 Pfd.	75 bei 10 Pfd.	73 Pfg.
Santos	"	"	90 "	—	85 " 5 "	83 " 10 "	80 "
Sumatra	"	"	100 "	—	95 " 5 "	93 " 10 "	90 "
do.	"	"	110 "	—	105 " 5 "	102 " 10 "	100 "
Rib labe	"	"	120 "	—	110 " 5 "	108 " 10 "	105 "
Laguaira	"	"	130 "	—	120 " 5 "	118 " 10 "	115 "
Wanado Art Java	"	"	140 "	—	130 " 5 "	128 " 10 "	125 "
Preanger	"	"	150 "	—	145 " 5 "	142 " 10 "	140 "
feinst Ceylon	"	"	150 "	—	145 " 5 "	142 " 10 "	140 "

Cichorien

Frank Söhne, Kunzer u. Co., Cloß, Neuwieder ohne Ausnahme das Pfund 3 Paket 25 Pf. 2 Paket 17 Pf.

Weis

das Pfund 18, 20, 22, 25 und 30 Pf.

1^a. amerik. Schweineschmalz feinste Speisewaare

das Pfund 68 Pf. bei 10 Pfd. 67 Pf.

Soda

das Pfund 8 Pf. bei 10 Pfd. 7 Pf.

1^a. weiße Kern-Seife

das Pfd. 36 Pf. bei 5 Pfd. 35 Pf. bei 10 Pfd. 34 Pf.

Stearinlichter

wichtig 6er und 8er das Pfd. 70 Pf.

Zündhölzer 75er

das Paket 7 Pf. bei 10 Pak. 6 Pf. bei 100 Pak. 5 1/2, sämtliche von mir seit-her geführten Artikel, welche hier nicht angeführt entsprechend billiger.

Waiblingen.

Heugras-Verkauf.

Das Heugras von 2 1/2 Viertel hat zu verkaufen

Ehr. Fillingen, Buchb.

Waiblingen.

Heugras zu verkaufen.

2 Viertel im Kostisol, 5 Viertel auf der Wasserstube und 2 Viertel in den Boshwiesen

Alt Gottfried Dinkler.

Unentbehrlich für Jedermann!
Das Mahne- und das Schindlag-Verfahren,
 In der S. J. Buchdruckerei in Waiblingen ist erschienen und zu haben:

sowie die
Zwangsvollstreckung
 wegen privatrechtlicher und wegen öffentlicher Ansprüche. Für Württemberg nach den reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen dargestellt. Von G. Weinheimer, Regierungsrath.
 (Preis 40 Pfennig).

Tausende längst, sogar zum Theil mit Haupttreffern von 100,000, 80,000, 70,000 60,000, 50,000 u. gezogener Loose sind noch unerhoben und fallen der Verjährung anheim. Jedem Loosbesitzer ist daher dringend zu rathen, als lohnendste Geldausgabe die soeben im 16. Jahrgang erschienene Verloosungsliste über alle bis 30. Dezember gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für's neue Jahr gegen 50 Pf. Briefmarken franco zu beziehen von
A. Dann in Stuttgart.

Mein reichhaltiges Lager in

Stroh h ü t e

der Strohmanufaktur Rötchenbach

in allen Sorten für Stadt und Land ist von sämtlichen Neuheiten dieser Saison vertreten und werden zu den billigsten Preisen verkauft.

Gustav Walz am Markt.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

**E. Jeneck's Wittwe,
Modistin.**

Württemberg.

Abgang der Eisenbahnzüge

vom Bahnhof Waiblingen vom 1. Juni 1882 an.

In der Richtung

Stuttgart-Nördlingen:

5. 3. 8. 35. 10. 41. 2. 30. 4. —. 6. 7. 8. 9.

Nördlingen-Stuttgart:

6. 17. 8. 22. 10. 15. 3. 38. 7. 51. 10. 31.

Stuttgart-Hessenthal-Hall:

6. 22. 10. 50. 1. 20. 3. 51. 8. 10.

Hall-Hessenthal-Stuttgart:

7. 53. 12. 4. 3. 38. 7. 51. 10. 11.

* **Korb**, 30. Mai. In den Singer'schen Schwarzwaldbergen sind blühende Trauben zu sehen.

Stuttgart, 31. Mai. Am Pfingstfest Nachmittag 4 Uhr wurde an einem Eisenbahnbediensteten, welcher in einem Gasthaus logierte, ein frecher Raub verübt. Der Beraubte war unwohl und lag wachend im Bett; die Zimmerthüre war unverschlossen. Der Räuber öffnete die Thüre und recognoszierte das Zimmer, trat sodann wieder zurück und kam nach etwa 5 Minuten wieder in das Zimmer, drückte den im Bett Liegenden mit einer Hand nieder, raubte demselben die neben dem Bett hängende Taschenuhr und ergriff sodann die Flucht. In einem anderen Hause wurde ein Diebstahl mittels Nachschlüssels verübt. Der Thäter wurde Abends 10 Uhr in einer anderen Wirthschaft in der Person des wegen Diebstahls schon mehrfach bestrafte und der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlichen Johann Voelkel von Voelkel, Bayern, ermittelt und festgenommen, wobei sich derselbe dem Polizei-Inspektor Kern und dem Fahnder Bohm, welche dessen Festnahme ausführten, in der heftigsten Weise widersetzt hat und nur mit der äußersten Kraftanstrengung bewältigt werden konnte; derselbe versuchte sich seines Stiletmessers zu bedienen, wurde aber daran verhindert. Der betr. Wirth und ein Gast haben in anerkennenswerther Weise die Polizei unterstützt. Die geraubte Uhr und die gestohlenen Gegenstände wurden bei dem Verhafteten vorgefunden.

Gmünd, 30. Mai. Zu dem am 2., 3. und 4. Juli hier stattfindenden 8. württ. Landesschießen sind bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Dasselbe verspricht ein recht gelungenes Fest zu werden. Viele Schützen werden sich von hier aus nach Nürnberg zum Besuch der Ausstellung begeben. Se. Maj. der König hat dem Ausschuss seinen allerhöchsten Dank für die Einladung zum Festschießen ausgesprochen und auch einen Königspreis als Ehrengabe zu stiften geruht.

Wildberg, 30. Mai. In der letzten Zeit hatten wir fast jeden Tag ein Gewitter. Auch gestern Mittag brach ein solches aus. Diesmal fielen aber 10 Minuten lang Hagelkörner in der Größe einer Haselnuß. Soviel wir bis jetzt erfahren haben, soll an Obstbäumen und Hopfen der Schaden nicht unbedeutend sein. Hagelstett und Sulach zu soll das Gewitter noch heftiger aufgetreten sein.

Laichingen, 26. Mai. Durch die Unterstützung der R. Staatsregierung erhält unsere Leinenindustrie eine immer günstigere Entwicklung. Seit einiger Zeit befindet sich hier ein Weber aus Irland, welcher von der R. Centralstelle für Handel und Gewerbe hieher berufen wurde, um jüngere Leute in der Fabrikation von leinenen Taschentüchern nach irischem Muster zu unterrichten. Auch die hiesige Webschule soll nächstens vergrößert werden und verweilt deshalb der Vorstand der R. Centralstelle für Handel und Gewerbe, Direktor v. Luz, hier, um an den Verhandlungen über die Vergrößerung des Webschulgebäudes theilzunehmen. — Am 13. d. M. wurde in Mündingen ein Veteran aus den Befreiungskriegen 1813—15 zu Erde bestattet. Johann Schnitzer, der 92 Jahre alt geworden, kämpfte bei Baugen, wo er am Fuße verwundet wurde, und bei Montreaux, wo ihn eine Kugel in die Hand traf; sie wurde erst nach 18 Jahren ausgeschnitten. Er erhielt mehrere Auszeichnungen und eine Invalidenpension. Der Mündinger Veteranenverein geleitete den alten Kameraden zu Grabe und gab die übliche Ehrensalue ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Heute Vormittag fand im königlichen Stadtschloße zu Potsdam die feierliche Nagelung der Fahnen statt, welche der Kaiser den im vergangenen Jahre errichteten 9

Infanterie-Regimentern, dem Eisenbahn-Regiment und den Pionier-Bataillonen Nr. 15 und 16 verliehen hat. Dem feierlichen Akt ging die Frühjahrs-Parade voran, welche der Kaiser über die Potsdamer Garnison im Lustgarten abnahm. Die Fahnen lagen im Marmorsaal bereit. Zu denselben stellten sich die anwesenden Regiments- bezw. Bataillons-Kommandeure. Jedem dieser Kommandeure wurde ein Hammer zur Nagelung übergeben. Letztere erfolgte, nachdem der Kaiser den ersten und für die Kaiserin den zweiten Nagel eingeschlagen hatte, durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin, durch den Prinzen Wilhelm einmal für sich, dann für seine Gemahlin, dann für den neugeborenen Prinzen. Der Hammer ging sodann weiter durch die Hände der anderen höchsten Herrschaften und der zur Feier befohlenen anderen Personen, soweit dieselben erschienen waren. Die letzten Schläge vollzogen die Kommandeure und die anwesenden Offiziere der Truppentheile sowie die zu jeder Fahne kommandirten Unteroffiziere. Hiermit erreichte der feierliche Akt sein Ende. (N.-A.)

Berlin, 30. Mai. Fürst Bismarck ist jetzt wiederhergestellt und hat seine Abreise von Friedrichsruh vorläufig auf den 6. Juni festgesetzt. Ob er auf dem Reichstage erscheinen wird, ist jedoch noch sehr fraglich. (Köln. Ztg.)

— Welch außerordentlich große Arbeit mit der Erhebung einer Berufsstatistik im Deutschen Reich verbunden sein wird, ergibt sich u. A. auch aus der Menge der Drucksachen, welche zu diesem Zwecke haben angefertigt werden müssen. Es sind gedruckt worden ca. 13 Millionen Zählbogen, ca. 800 000 Bogen Anweisung für die Behörden, Zählerinstruktionen und Kontrolllisten, 33 Millionen Zählblättchen und 2 Millionen Hilfsformulare. Die Kosten für diese Drucksachen belaufen sich auf ungefähr 272 000 M.; außerdem sind noch 40 000 M. als Druckkosten behufs Veröffentlichung der Zusammenstellung sämtlicher Reichsübersichten im Voranschlag gebracht. (Post.)

München, 29. Mai. Von der M o s m ü h l e, zwischen Ansbach und Neustadt a. A., ist die Nachricht eingetroffen, daß am 25. ds. dortselbst ein dreifacher Raubmord mit Brandstiftung konstatiert wurde. Der Besitzer des fraglichen Anwesens und seine Frau nebst Kind sind erschlagen aufgefunden, das Anwesen in Brand gesteckt, aber wieder gelöscht worden. Der „Frankl. Ztg.“ wird darüber von der Aarach 25. Mai berichtet: Heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurde in der Mühle zu Moosbach, R. Amtsgerichts Neustadt a. A., ein schauderhaftes Verbrechen verübt, indem dem Müller und dessen Frau der Hals abgeschnitten und das jüngste Kind in den Mühlenschuß geworfen wurde. Zur Verbergung der Unthat wurde die Mühle angezündet. Der Vater der Frau und die älteren Kinder merkten nichts, bis sie in Folge des Rauches aufwachten. Dem raschen Zusammengreifen gelang es, das Feuer zu bewältigen, so daß bloß Wohnzimmer und Schlafkabinett ausbrannten.

Karlruhe, 27. Mai. Die neueste Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes enthält das Gesetz betr. Bau der H ö l e n t h a l b a h n. Derselbe soll unter der Bedingung freier Abtretung des Geländes und eines Baarzuschusses der Gemeinden sofort in Angriff genommen werden. Die Bahn wird einspurig mit Spurweite von 1,435 m und auf Strecken, wo das Gefälle es erfordert für Zahnradbetrieb eingerichtet werden. — In der hiesigen Infanterielafarne haben Typhus und Diphtheritis dermaßen um sich gegriffen, daß die Verlegung einer Kompagnie nach Rastatt sich nothwendig erwies. — Verschiedene Orte des Enz- und Nagoldthales, so Dill-Weissenstein sind durch einen Hagelschlag so heimgesucht worden, daß die ganze Ernte vernichtet ist. In dem genannten Orte allein wird der Schaden auf 80 000 M. taxirt.

— Bis jetzt haben sich 300 Offiziere gemeldet, die zum Uebertritt in türkische Dienste bereit sind. Die Zahl der wirklich angeworbenen Offiziere ist aber noch sehr gering; es sind ihnen zwar 20 000 Fr. Reisegeld ausgezahlt, aber sie verlangen auch und müssen verlangen, daß ihnen die Zahlung ihrer Gehälter sichergestellt wird, und dieser Punkt ist, wie man hört, noch nicht ganz in Ordnung gebracht. Wenn unsere Offiziere einmal den Fez aufhaben, helfen keine Vorstellungen mehr.

Offenburg, 22. Mai. Das Tagesgespräch bildet heute ein Ereigniß, das den alten Ben Atiba wohl Lügen strafen dürfte. Die Legende weiß zwar zu erzählen, daß im Lande Kanaan Milch und Honig floß; wenn ich dagegen sage, daß heute durch die lange Straße Offenburgs Wein floß, so beruht das auf Wahr-

Zeit, wenn immer das Wort „Wein“ nicht im strengen Sinne des Hofraths Nefler aus Karlsruhe aufzufassen ist. Ueber 400 Hektoliter Kunstwein des hiesigen Weinhändlers M. Kahn, welche laut gerichtlichen Urtheils für gesundheitschädlich erkannt wurden, wanderten aus dem finsternen Verließ durch ein Pumpwerk gehoben an das Tageslicht. In der Straßenrinne ergoß sich ein Bach des geistigen Getränkes, um sich mit den Wassern des Gewerbekanals zu verbinden. Schon vor Sonnenaufgang hatte das Schauspiel begonnen und erst gegen Abend war der letzte Tropfen ausgewandert. Als in der Frühe der Ruf „Wein, Wein“ durch die Straßen ertönte, konnte man sehen, wie Kinder und arme Leute mit den verschiedenartigsten Schöpf- und Transportapparaten herbeieilten, um den „Wein“ aus der Rinne aufzufangen und im Eilschritt nach Hause zu tragen. Ein Milchhändler aus der Umgebung füllte seine sämtlichen Kannen mit dem edlen Naß. Da wurde die gestrenge Hermandad requirirt und den Bemühungen dreier Gensdarmen und eines Schutzmannes gelang es, die Menge von dem Weinstrom fern zu halten. (Frankf. Ztg.)

Heidelberg, 30. Mai. Heute Nacht um Mitternacht fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, indem ein von Heidelberg aus fahrender Zug durch falsche Weichenstellung auf dem Geleise blieb, auf welchem ein von Mannheim kommender Zug einfuhr. Mehrere Personenwagen sind total zertrümmert, bisher sind konstatirt 8 Tode und 20 Schwerverwundete, neben einer großen Zahl Leichtverwundeter.

Heidelberg, 30. Mai. Ueber das Eisenbahnunglück berichtet die „Karlsru. Ztg.“: Heute Nacht ist ein schwerer Unglücksfall auf dem hiesigen Bahnhof vorgekommen. Der von Mannheim in der Einfahrt begriffene Nacht-Schnellzug (Nr. 39) stieß auf den in Folge falscher Weichenstellung auf unrichtigem Geleise ausfahrenden Personenzug Nr. 24 und zertrümmerte die vordersten Wagen des letzteren. Von den Reisenden des Nacht-Schnellzugs ist Niemand verletzt, dagegen wurde der Zugmeister dieses Zuges getödtet. Von den Reisenden des Zugs 24 wurden 44 Personen schwerer oder leichter verletzt und sind 8 Personen todt geblieben. Von dem Personal dieses Zuges wurde der Lokomotivführer leicht verwundet. Die Verwundeten wurden von der Unfallsstätte alsbald in die nahe gelegene Klinik gebracht, wo jede erwünschte Hilfe zur Stelle war. Die Schuld des Unfalls trifft augenscheinlich den Weichenwärter, welcher versäumt hatte, die Weiche für den ausfahrenden Zug richtig zu stellen. Derselbe befand sich seit 6 Stunden im Dienst. Die Bahnstrecke, deren Geleise vorübergehend gesperrt waren, ist seit heute Mittag wieder betriebsfähig. Todt sind: Kopschank, Schmied aus Mannheim. Peter Lichtberger, Mannheim. Maier, Dragoner, Mannheim. Mählin, Zugmeister, Freiburg. Rasch, Graveur, Mannheim. Karl Rosenfeld, Hesseheim. Jakob Rosenfeld, Hesseheim. Heinrich Scheuber, Sackträger, Schluchtern. — Unter den von der „Karlsru. Ztg.“ namentlich aufgeführten 44 Verwundeten sind u. a. als leicht verwundet aufgeführt der 23jährige Ingenieur Wilhelm Göbel aus Neutlingen und der 31jährige Handelsmann Louis Mazar aus Ultingen (ob aus dem badischen oder dem württembergischen Ultingen ist nicht angegeben). Die übrigen sind zum größten Theil aus Mannheim, dann aus Karlsruhe, Heidelberg, Ludwigshafen u. s. w. 24 sind als leicht, 9 als schwer und einer als sehr schwer verwundet bezeichnet.

Schweiz.

— Dieser Tage sind die Schweizer Alpenpässe einer um den andern für Räderfuhrwerk eröffnet worden. Es ist dies seit Jahrzehnten nicht so früh geschehen.

Bern, 29. Mai. Von einem der starken Gewitter, welche während des Gotthardfestes in der Schweiz niedergingen, wird aus dem Berner Oberland berichtet: Hans Kurzen aus der Gemeinde Frutigen trieb am Morgen seine Herde nach einer höher gelegenen Weide. Am Abend, als er das heranziehende Gewitter gewahr wurde, versorgte er dieselbe vorsorglich in der Alpstallung und trug die Milch den Seinen für diesen Abend nach Hause. Nachts, als der Regen in Strömen fiel und die Hagelkörner auf das Schindeldach prasselten, sagte Hans Kurzen zu den Seinen, er sei doch froh, daß bei diesem Wetter sein Vieh unter Dach sei. Da fuhr ein Blitzstrahl nieder, Kurzen sah nach seiner Weide hierauf und mußte zu seinem Entsetzen gewahren, daß seine Alpstallung aufflammte. Als er daselbst anlangte, war seine Herde schon erstickt.

England.

London, 29. Mai. Wie aus St. Johns auf New-Foundation vom heutigen Tage gemeldet wird, ist der Dampfer Friary auf der Fahrt von Newport nach New-York mit einem Eisberge zusammengestoßen und mit eingedrücktem Bug daselbst eingelaufen. Die in Halifax ankommenden Dampfer berichten fortwährend über starken Eisgang.

Verschiedenes.

— In Basel hat Herr Bahnhofinspektor Minder einen Konsumverein gegründet für die Arbeiter auf dem Centralbahnhof, der den Mitgliedern die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu möglichst billigem Preise zukommen läßt. Als Konsumartikel werden abgegeben und zwar nur gegen Baarzahlung: Suppe, Wurst, Brot, Wein, Birnenmost, Bier und Grog. Beherzigenswerth sind die Ausführungen, welche Inspektor Minder in seinem Jahresbericht über die Bekämpfung der Branntweinsucht niederlegt. Derselbe schreibt: „Die Erfahrung beweist, daß Wein und ein gutes Bier die wirksamsten Waffen sind, um den Kampf gegen den Branntweingenuß mit Erfolg zu führen. Die Abwechslung, welche der Most zum Bierverbrauch bietet, hat wieder eine größere Anzahl Arbeiter dem Branntwein entfremdet. Wir betrachten jeden derartigen Fortschritt als eine Errungenschaft für die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit unseres Arbeiterpersonals. Vorkommende Unfälle sind leider nur zu oft auf einen zu reichlichen Alkoholenuß und die durch diesen bewirkte Abnahme der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit zurückzuführen. Daß der Arbeiter nicht vom Branntwein lassen könne, weil dieser für ihn das einzige Belegungsmittel sei, das er zu erschwingen vermöge, ist eine arge Täuschung. Leider ist dieselbe aber weit verbreitet und wird sehr gerne geglaubt, um damit den systematischen Giftmord zu beschönigen, den die Gewohnheitschnapsler an sich selbst vollziehen. Das gerade Gegentheil ist wahr! Der Branntweintrinker braucht durchgehends mehr Geld für sich als z. B. der Biertrinker. Der Schnapsdusel ist ein reizbarer Zustand, der stets Ausfrischung verlangt und der sein Opfer ungleich mehr Geld kostet, als den Wein-, Bier- oder Mosttrinker seine regelmäßigen, dem Bedürfnisse entsprechenden Erfrischungen. Der Branntweintrinker bleibt auch vielmehr von der Arbeit weg, wobei er den Taglohn einbüßt. In Bezug auf leichtsinniges Schuldenmachen, Vernachlässigung der Familie und Ausschreitungen jeder Art steht der Branntweintrinker oben an, in Bezug auf Arbeitsfähigkeit, Brauchbarkeit und Disziplin jedoch unten an. Es ist, wie wenn der Branntwein alle geistigen und körperlichen Kräfte im Menschen auflösen und verstümmeln würde. Dies sind im täglichen Verkehr mit einem zahlreichen Personal aus dem Leben gegriffene Thatfachen, keine Theorien.“

— Der Plan zur Anlegung eines Sahara-Meeres in Afrika wird seit Jahren erörtert und durch wissenschaftliche Expeditionen sind an Ort und Stelle eingehende Untersuchungen vorgenommen worden. Oberst Roudoire beabsichtigt, die Dünenlette zu durchstechen, welche die Salzflümpfe von der Syrte bei Gabes trennt, so daß das Wasser des Mittelmeeres in die Sumpfniederung von Gabes bis Tugurt hineinströmen kann. Er veranschlagt die Kosten auf 60 Millionen. Die französische Regierung erklärt, das Projekt verdiene eifrig studirt zu werden, weil es theils Verbesserung des Klimas, theils Sicherung des Landes gegen die räuberischen Wüstenstämme verspricht, endlich dem Handel große Vortheile eröffnet. Das neue Binnenmeer erhielte einen Umfang etwa 17 mal so groß wie derjenige des Genfer Sees, ein Kanal von 240 Kilometer Länge würde dasselbe mit dem mittelländischen Meer verbinden. Die Unternehmer verlangen von der Regierung keine Geldunterstützung, sie begnügen sich mit der Abtretung eines Streifen Landes rings um das neue Meeresbecken, indem sie zuversichtlich darauf rechnen, daß die Wüste sich unter dem Einfluß der Feuchtigkeit in Kurzem in einen fruchtbaren Garten umwandeln werde.

— Unter den jüngstentdeckten Pharaonengräbern fand sich auch die Grablammer der Königin Tsimtheh. Dieselbe zeigte sich ausgestattet mit allen möglichen Geräthen und Bedürfnissen des täglichen Lebens. Da sah man das Bett, unter welchem einst die Fürstin ruhte, die kunstreichen Perrücken, die ihr Haupt schmückten und mancherlei andere Toilettengegenstände; sodann Speisen aller Art: Datteln, Trauben, Hammelskeulen, gebratene Gänse; auch die Mumie der kleinen Gazelle war da, mit welcher die Königin spielte; ferner Vasen, Statuetten u. s. f. Kurz, nicht in ein Grab glaubte der Besucher einzutreten, sondern in ein Frauengemach des königlichen Palastes, wie es vor dreitausend Jahren eingerichtet war. Alle Gegenstände hatten sich wunderbar erhalten. An einer Dattel waren noch deutlich die Eindrücke der Finger zu sehen, die sie einst pflückten. An dem Blumenkranz, der die Mumie der Königin umgab, hieng noch eine Wespe, deren Füßchen nicht einmal zerbrochen waren. Die Blumen ließen sich deutlich erkennen und die Botaniker können nun untersuchen, ob während der Jahrtausende, welche seit dem Wenden jenes Kranzes verstrichen sind, die Blätter- und Blütenformen der verschiedenen Pflanzenarten sich verändert haben oder nicht.

— Ein japanischer Jurist, Dr. Honda, der auf der Universität zu Göttingen die Rechtswissenschaft studirt hat, ist auf Anordnung des preuß. Justizministers zu seiner weiteren Ausbildung dem Amtsgericht in Nirdorf überwiesen worden.